

Der Beitrag von Atmosphären zu Partizipation in Quartieren – Resultate einer explorativen Studie

Rainer Kazig • Olaf Schnur

Einführung in die Problemstellung

Wir alle haben eine Vorstellung von »Atmosphäre« und nutzen den Begriff gerne in unserer Alltagssprache, wenn wir von »atmosphärischer Musik« im Restaurant, von einer »angespannten Atmosphäre« in einem Meeting oder von einer »tollen Atmosphäre« bei einem Festival sprechen. Auch in städtischen Umgebungen ist häufig die Rede von Atmosphären, etwa wenn wir ein Viertel als besonders »urban« oder einladend empfinden und uns ein anderes Quartier eher verunsichert. Atmosphären tragen also dazu bei, dass uns städtische Räume nicht neutral gegenüber treten, sondern wir sie als gestimmte, von einer spezifischen Tonalität geprägte Orte erfahren.

Sie sind jedoch mehr als nur ein ästhetisches Phänomen, welches in den letzten Jahren vermehrt auch als Thema der Stadtentwicklung an Beachtung gewonnen hat. Atmosphären sind zudem subtile Kräfte, die individuelle und kollektive Handlungen erleichtern oder erschweren können. Leicht nachvollziehbar wird die positive Kraft von Atmosphären am Beispiel des Sports, wenn Sportler/innen durch die Atmosphäre eines Stadions oder einer Sporthalle zu besonderen Leistungen getragen werden. Vor dem Hintergrund solcher Effekte drängen sich im Kontext von Stadtentwicklung Fragen zu Beteiligungs-, Dialog- oder Mitmachformaten auf, die häufig vor Ort und in Quartierszusammenhängen stattfinden und mitunter widersprüchlich verlaufen: Einerseits ist der Instrumentenkoffer für Partizipation ebenso groß und vielfältig wie der dazu über Jahrzehnte aufgebaute professionelle Erfahrungsschatz. Andererseits erleben wir immer wieder, dass auch bei vermeintlich ähnlichen Rahmenbedingungen der Erfolg von Partizipation und die Folgeeffekte aus vordergründig nicht nachvollziehbaren Gründen variieren. Im Hintergrund muss es also weitere Faktoren geben, die einflussreich, aber mit Hilfe der Städtestatistik und einschlägiger Evaluationsbemühungen nicht sichtbar werden. Dazu könnten beispielsweise individualpsychologische Faktoren gehören, die in bestimmten Konstellationen frei werden und zur Geltung kommen können – oder auch komplexe Kontextfaktoren, wie zum Beispiel die Atmosphäre vor Ort, die sich mehr oder weniger ephemer zeigt. Damit wird eine Ebene von Affekt, Emotionalität und Unbewusstem adressiert, die unterhalb des Radars der klassischen Stadtplanung und der Stadtentwicklung liegt.

Dieses Potenzial von Atmosphären, im besten Fall Handlungen erleichtern oder sogar anregen zu können steht im Zentrum einer vom vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. geförderten und veröffentlichten explorativen Studie »Atmosphären als Ressource von Partizipation und Quartiersentwicklung« (Kazig 2023; Download unter <https://www.vhw.de/publikationen/vhw-schriftenreihe/>). Sie geht der Frage nach, wie diese Kraft von Atmosphären die Partizipation auf der Ebene von Quartieren fördern und damit zur Quartierentwicklung beitragen kann. Mit dieser (auch praxisbezogenen) Fragestellung, die an der Schnittstelle von lokaler Demokratieforschung mit Atmosphärenforschung steht, betritt die explorative Studie Neuland. Gleichzeitig reiht sie sich in ein gestiegenes Interesse an Affekten und Emotionen in der sozialwissenschaftlichen

Forschung ein, die diesem über lange Zeit unterbelichteten Zusammenhang für das Verständnis sozialer und gesellschaftlicher Dynamiken nun eine angemessene Beachtung schenkt.

Die Studie baut – in Anlehnung an die Systematisierung der Praxisformen lokaler Demokratie durch den Soziologen Patrick Oehler (2021) – auf einem sehr weit gefassten Verständnis von Partizipation auf, das sowohl das Engagement in Initiativen und Aktivitäten zur Verbesserung der Lebensverhältnisse im Quartier als auch die Partizipation an direktdemokratischen Formen der lokalen Demokratie beinhaltet. Sie enthält neben einen konzeptionellen Teil, in dem auf theoretischer Ebene der Zusammenhang zwischen Atmosphären und Partizipation hergestellt wird, eine explorative empirische Untersuchung. Als Methoden wurden in der empirischen Untersuchung so genannte *Dérives* eingesetzt (also ungerichtete introspektive Stadtspaziergänge), um den für die Partizipation relevanten Atmosphären auf die Spur zu kommen. Zudem erfolgten Expert/innengespräche, um die Dynamik von Partizipation und die damit verbundenen Stimmungen und Atmosphären zu erfassen.

In diesem Beitrag stellen wir die zentralen Ergebnisse der Untersuchung vor. Zuerst gehen wir darauf ein, wie auf theoretischer Ebene der Zusammenhang zwischen Atmosphären und Partizipation hergestellt werden kann. Hieran anschließend werden zentrale Ergebnisse der empirischen Studie zusammengefasst. Während in der Veröffentlichung des Forschungsberichts in der vhw-Schriftenreihe ausführlich und reich bebildert die Situation in den sechs Fallstudien (Französisches Viertel in Tübingen, Kirchsteigfeld in Potsdam, Alt-Gonsenheim und die Elsa-Brändström-Siedlung in Mainz, der Bergmannkiez in Berlin sowie das Viertel Île Verte in Grenoble) beschrieben sind, werden hier nur die verallgemeinerten Ergebnisse vorgestellt. Sie werden allerdings an verschiedenen Stellen anhand von Beispielen aus den sechs Quartieren illustriert.

Theoretische Verbindungen

Generell wird mit dem Atmosphärenbegriff betont, dass sich das menschliche Befinden in Abhängigkeit von seiner unmittelbaren Umgebung wandeln kann. Mit Hans Ulrich Gumbrecht (2004, S. 18), der sich aus der Perspektive der Literaturwissenschaft mit der Thematik beschäftigt hat, kann man auch von »Präsenzeffekten« der Umgebung sprechen. Die Effekte von Atmosphären können sich auf der Ebene von Emotionen, der muskulären Spannung und Motorik oder in der Form der Aufmerksamkeit manifestieren. Sie lassen sich am Beispiel einer stark belebten Straßenkreuzung verdeutlichen, deren Atmosphäre bei Passant/innen einen leichten Stress auslösen, sich in einer gestiegenen Anspannung und einer absichernden Aufmerksamkeit gegenüber anderen Verkehrsteilnehmer/innen äußern kann. Insbesondere der Philosoph Gernot Böhme, einer der Protagonisten der deutschsprachigen Atmosphärenforschung, hat herausgestellt, dass Atmosphären nicht nur das subjektive Befinden und die Selbsterfahrung beeinflussen, sondern dass mit einer spezifischen Selbsterfahrung auch eine spezifische Weise der »Welterfahrung« (Böhme 2001, S. 81) einhergeht. Die Atmosphäre der Straßenkreuzung führt also nicht nur dazu, dass man sich als Fußgänger/in gestresst fühlt. Gleichzeitig erscheint die Kreuzung selbst als stressig. Insofern tragen Atmosphären auch dazu bei, dass Räume als von einer gewissen »affektiven Tonalität« (Thibaud 2015, S. 221) geprägte Orte erscheinen.

Damit auf einer konzeptionellen Ebene die Verbindung von Atmosphären mit Partizipation hergestellt werden kann, bedarf es eines spezifischen Verständnisses von Partizipation. Engagement und Partizipation sind für eine konzeptionelle Anschlussfähigkeit an den Atmosphärenbegriff als Aktivitäten zu verstehen, die von einem lebendigen Leib im Hier und Jetzt getragen sowie in eine konkrete Umgebung (z. B. in ein Quartier) eingebunden sind (vgl. Lindemann 2017, S. 57f). Das bedeutet: Der konzeptionelle Dreh- und Angelpunkt ist das Subjekt in all seinen Facetten dort, wo es sich gerade befindet. Mit der Idee der »Leiblichkeit« wird demnach das eigene

Befinden als wichtige Bedingung für das Handeln angesehen und rückt als ein Aspekt der Analyse von Handlungen und Interaktionen in den Vordergrund. An dieser Stelle kommen Atmosphären zum Tragen, die als mehr oder weniger bewusst empfundene Kräfte das »partizipative Tun« erleichtern oder bremsen können.

Dabei lassen sich in Anschluss an die zuvor geschilderten Effekte von Atmosphären zwei unterschiedliche Formen der Verbindung mit Partizipation herstellen:

- Auf der einen Seite können Atmosphären ihre Effekte unmittelbar im Zusammenhang mit partizipativem Handeln entfalten. Diese Dynamik knüpft an den zuvor angesprochenen Einflüssen von Atmosphären auf das Befinden an. Insbesondere der französische Soziologe Jean-Paul Thibaud (2003) hat den auf der Ebene Motorik und Gestik vermittelten Einfluss von Atmosphären auf die menschliche Handlungsfähigkeit herausgestellt. Doch auch durch ihren Einfluss auf das emotionale Befinden und die Form der Aufmerksamkeit können Atmosphären die Ausführung von Aktivitäten erleichtern oder sogar Anregen. Dieser beispielsweise anhand der Effekte von Einkaufsatmosphären auf Aktivitäten des Einkaufens untersuchte Zusammenhang (vgl. Kazig 2013) kann grundsätzlich auch für Aktivitäten der Partizipation angenommen werden. So ist es zum Beispiel plausibel, dass leicht zugängliche und angenehme Treffpunkte in einem Quartier wie ein Kiosk oder ein Spielplatz den informellen Austausch erleichtern, aus dem heraus partizipative Aktionen entstehen können.
- Atmosphären können auf der anderen Seite mittelbar die Partizipation fördern, indem sie die dazu beitragen, ein Gemeinschaftsempfinden und eine Zugehörigkeit im Quartier zu entwickeln. Dies kann das proaktive Handeln in Quartier und Nachbarschaft unterstützen (vgl. Gläser 2007, S. 87) und insofern eine Ressource für die Dynamik von Partizipation darstellen. »Gemeinschaftsempfinden« oder »lokale Identifikation« ist jedoch nicht einfach gegeben, sondern muss auf räumlicher Ebene sozial produziert werden. Atmosphären können hierbei als affektive Kräfte fungieren. Ohne sich explizit auf den Atmosphärenbegriff zu beziehen, geht der französische Soziologe Michel Maffesoli (1996) davon aus, dass aus dem Zusammentreffen einander weitgehend unbekannter Personen an Orten der Freizeit und des Konsums wie beispielsweise Festivals dann ein Gemeinschaftsempfinden entstehen kann, wenn durch eine räumliche Nähe und geteilte Emotionen und Affekte zwischen den Anwesenden eine gewisse affektive Intensität besteht. Diese Überlegungen lassen sich auch auf Quartiere übertragen. Auch hier können Orte oder Situationen bestehen, an denen durch eine gewissen affektive Intensität zwischen den Anwesenden eine Art »Gruppenatmosphäre« (Bégout 2020, S. 330) entsteht, die die Anwesenden in einer spezifischen Weise vereint. Die Empirie wird zeigen, dass beispielsweise bei Quartiersfesten eine solche Situation entstehen kann. Situationen im Quartier, die aufgrund ihrer atmosphärischen Qualitäten zu einer Stärkung des Gemeinschaftsempfindens beitragen, wirken eher längerfristig, indem sie zur Entwicklung einer gemeinschaftlichen Stimmung im Quartier beitragen, die Partizipation erleichtert.

Ausgehend von diesen konzeptionellen Überlegungen bestand das Ziel der empirischen Fallstudien darin, mit den zuvor angesprochenen Methoden in den Quartieren Situationen aufzuspüren, deren Atmosphären entweder unmittelbar die Entwicklung partizipativer Aktivitäten fördern oder zur Ausbildung eines Gemeinschaftsempfindens beitragen.

Resultate der empirischen Studie

Im Rahmen der empirischen Untersuchung konnten fünf Kategorien von Situationen herausgearbeitet werden, die mit ihren atmosphärischen Qualitäten generell entweder zur Stärkung eines Gemeinschaftsempfindens in den Quartieren beitragen können oder unmittelbar zu einer Erleichterung oder Anregung von Aktivitäten der Partizipation beitragen können:

1. Situationen ungeplanter Begegnung und Kommunikation

Erstens konnten die Fallstudien zeigen, dass an Orten und Situationen ungeplanter Begegnung und Kommunikation eine gemeinschaftliche Atmosphäre entstehen kann, die für das Engagement im Quartier förderlich ist. Entweder waren es gastronomische Einrichtungen oder Einzelhandelsbetriebe, die mit ihrer Atmosphäre – über ihre ökonomische Funktion hinausgehend – eine Rolle als sogenannte »dritte Orte« für die Entstehung eines Gemeinschaftsempfindens und von Partizipation einnehmen. Im Idealfall entfaltet sich in diesen Situationen eine Atmosphäre, die dazu beiträgt, dass ein Quartier sich – jenseits des unmittelbaren Umfeldes der eigenen Wohnung – von einem anonymen Wohnort zu einem Ort wandelt, in dem ein gewisser Zusammenhalt empfunden wird. Solche Situationen können die Entwicklung einer Stimmung im Quartier unterstützen, die vom Empfinden des Gemeinsamen getragen wird. Daran anknüpfend können sie die Entstehung gemeinsamen Engagements erleichtern. Oftmals sind es auf den ersten Blick unscheinbare Nutzungen, die diesen Effekt hervorrufen: Im Kirchsteigfeld beispielsweise hat ein mobiler Softeisstand auf dem zentralen Platz diese Funktion, im Französischen Viertel ist es der Bioladen im Quartier.

2. Quartiersfeste

Feste tragen prinzipiell zur Förderung eines Gemeinschaftsempfindens bei (vgl. Gebhardt 2000, S. 24). Als Straßen- oder Quartiersfeste können sie ein solches Empfinden auf der Ebene einer Straße oder eines Quartiers stärken. Atmosphären sind ein wesentliches Element für die Entwicklung dieser affektiven Komponente. Feste sind Momente im Quartiersleben, in denen die Bewohner gemeinsam in eine besondere Atmosphäre eintauchen können, die zur Entstehung einer affektiven Verbindung beiträgt. Hierdurch erhält ein Quartiersfest das Potenzial die Stimmung im Quartier positiv zu beeinflussen. Die Erfahrungen aus der Untersuchung deuten allerdings an, dass nicht jedes Quartiersfest dieses Potenzial besitzt. Die Beispiele aus Tübingen und Grenoble deuten darauf hin, dass es neben der Größe der Feste relevant ist, inwieweit die Bewohner/innen an der Organisation eines Fests beteiligt waren. Ein Quartiersfest kann auf diese Weise nicht nur als eine Feierlichkeit im Quartier erlebt werden, sondern als eine Feierlichkeit der Bewohner/innen des Quartiers, die dank ihres Engagements möglich wurde. Seine Atmosphäre ist in diesem Sinn auch eine Atmosphäre des Engagements der Bewohner/innen, die mit dieser Besonderheit ein über den Moment der Feierlichkeit andauerndes Gemeinschaftsempfinden und eine damit verbundene Stimmung fördern kann.

3. Partizipative Aktionen im Quartier

Auch partizipative Aktionen der Mitgestaltung des Gemeinwesens wie das Schmücken des Weihnachtsbaumes im Kirchsteigfeld in Potsdam, die jährliche Aktion der Reinigung des Uferbereichs der Isère in Grenoble oder Tage kollektiven Aufräumens in Mainz-Gonsenheim oder im Berliner Bergmannkiez schaffen als kollektives Ereignis eine besondere Atmosphäre im Quartier. Sie ermöglichen es den teilnehmenden Bewohner/innen im Rahmen dieses Ereignisses in einem zeitlich begrenzten Rahmen kollektives Engagement im und für das

Quartier am eigenen Leib zu erleben, also Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen. Die Teilnahme an einer kollektiven Aktion hat wie auch bei den Festen bei den beteiligten Bewohner/innen das Potenzial der Entwicklung eines Gemeinschaftsempfindens und einer Stimmung, die sich über den Moment hinaus förderlich auf die Partizipation im Quartier auswirken kann. Partizipative Aktionen unterscheiden sich von den Festen allerdings durch das Fehlen einer explizit festlichen Dimension, wodurch ihre affektive Intensität tendenziell geringer ist. Allerdings werden vielfach nach getaner Arbeit die Erfolge gefeiert, wodurch die Folgeeffekte gestärkt werden können.

4. Spuren von Engagement

Spuren im hier verstandenen Sinn stellen sichtbare Anzeichen für bestimmte Handlungen und Haltungen dar, die man überall in Quartieren entdecken kann – das können Graffiti, Flugblätter, Trampelpfade oder privat bepflanzte Baumscheiben sein. Spuren von Engagement im und für das Quartier haben dabei eine anders gelagerte Verbindung zur Dynamik von Engagement als die zuvor angesprochenen Situationen. Um sie zu verstehen gilt sich vor Augen zu halten, dass ein Quartier grundsätzlich in unterschiedlicher Weise erscheinen kann wie beispielsweise als Mobilitätsraum bei der Begegnung mit Autos oder Fahrrädern, als Konsumraum bei der Begegnung mit Geschäften des Einzelhandels oder eben auch als Ort des Engagements wie etwa bei der Begegnung mit von Bewohner/innen bepflanzten Baumscheiben. Das Engagement wird hierbei sichtbar und erlebbar, weil die Resultate des Engagements im öffentlichen Raum – wie die angesprochenen Bepflanzungen von Baumscheiben – vielfach nicht die technische oder gestalterische Perfektion aufweisen wie die Ergebnisse der Arbeit professioneller Akteure. Bei der Begegnung mit Spuren von Engagement tritt das Quartier den Bewohner/innen als Ort möglichen Engagements gegenüber. Die Situation eines Quartiers wird so möglicherweise nicht als gegeben erlebt, sondern als gestalt- und veränderbarer Ort, für dessen Entwicklung man als Bewohner/Bewohnerin selbst aktiv werden kann.

5. Einrichtungen der Ermöglichung und Förderung von Partizipation

Wieder in anderer Weise kommen Atmosphären bei Einrichtungen in den Quartieren zu tragen, die die Partizipation von Bürger/innen unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel von Wohnungsunternehmen bereitgestellte Räume und Infrastrukturen für Aktivitäten der Bewohner/Bewohnerinnen, das Angebot von Aktivitäten durch Stadtteilbüros oder die Beratung bei der Organisation direktdemokratischer Partizipation wie der Stadtteilausschuss im Bergmannkiez. Die Fallstudien haben gezeigt, dass diese Einrichtungen und die von ihnen zur Verfügung gestellten Räume keine neutralen Orte sind. Sie erhalten durch ihre Gestaltung, durch die für die Einrichtungen tätigen Personen sowie durch dominante Gruppen von Nutzer/innen eine spezifische Atmosphäre. Sie trägt dazu bei, dass die Einrichtungen mehr oder weniger offen und einladend bzw. nicht für alle potenziellen Gruppen von Nutzer/innen gleichermaßen offen und einladend wirken. Insofern beeinflussen Atmosphären in subtiler Weise das Potenzial dieser Einrichtungen die Partizipation im Quartier zu fördern.

Ausblick

Die vorgestellte Studie kann als ein Aufschlag verstanden werden, der Bedeutung von Atmosphären als einer Einflussgröße für lokale Partizipation auf die Spur zu kommen. Aufgrund der Ergebnisse wird deutlich, dass Atmosphären für die Dynamik partizipativer Aktivitäten sehr relevant sein können. Atmosphärische und affektive Dimension sollten künftig ernster genommen und mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden. Aufgrund ihres explorativen Charakters ist die Studie aber auch als eine Aufforderung zu verstehen, die

Erkenntnisse über das Zusammenwirken von Atmosphären mit Partizipation in weiteren Untersuchungen zu vertiefen und zu differenzieren.

Literatur

Bégout, Bruce (2020): Le Concept d'ambiance, Paris.

Böhme, Gernot (2001): Asthetik. Vorlesungen über Ästhetik als allgemeine Wahrnehmungslehre, München.

Gebhardt, Winfried (2000): Feste, Feiern und Events. Zur Soziologie des Außergewöhnlichen. In: Gebhardt, Winfried/Hitzler, Ronald/Pfadenhauer, Michaela (Hrsg.): Events. Erlebniswelten, Band 2, Wiesbaden, S. 17-31.

Gläser, Jochen (2007): Gemeinschaft. In: Benz, Arthur/Lütz, Susanne/Schimank, Uwe/Simonis, Georg (Hrsg.): Handbuch Governance. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder, Wiesbaden, S. 82-92.

Gumbrecht, Hans Ulrich (2004): Diesseits der Hermeneutik. Über die Produktion von Präsenz. Frankfurt/M.

Kazig, Rainer (2013): Einkaufsatmosphären. Eine alltagsästhetische Konzeption. In: Schmid, Heiko/Gäbler, Karsten (Hrsg.): Perspektiven sozialwissenschaftlicher Konsumforschung, Stuttgart, S. 164-179.

Kazig, Rainer (2023): Atmosphären als Ressource von Partizipation und Quartiersentwicklung, Berlin.

Lindemann, Gesa (2017): Leiblichkeit und Körper. In: Gugutzer, Robert/Klein, Gabriele/Meuser, Michael (Hrsg.): Handbuch Körpersoziologie. Band 1: Grundbegriffe und theoretische Perspektiven, Wiesbaden, S. 57-66.

Maffesoli, Michel (1996): The Time of the Tribes. The Decline of Individualism in Mass Society, London.

Oehler, Patrick (2021): Gemeinwesenarbeit und lokale Demokratie – Zusammenhänge und Perspektiven aus der Sicht Sozialer Arbeit, Berlin.

Autoren

Dr. Rainer Kazig ist Architekt, Humangeograph und Forschungsbeauftragter am CNRS. **PD Dr. Olaf Schnur** ist Dipl. Geograph und Bereichsleiter Forschung beim vhw – Bundesverband Wohnen und Stadtentwicklung e.V.

Kontakt:

Dr. Rainer Kazig - Chargé de recherche CNRS
UMR Ambiances Architectures Urbanités / CRESSON
École d'Architecture de Grenoble
Laboratoire CRESSON
60, avenue de Constantine
BP 2636
F-38036 Grenoble cedex 2
E-Mail: rainer.kazig@grenoble.archi.fr

PD Dr. Olaf Schnur
Bereichsleiter Forschung
vhw – Bundesverband Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
E-Mail: oschnur@vhw.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft
Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers
Am Kurpark 6
53177 Bonn
E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de